

# Kann moderne Architektur gemütlich sein?

Die Antwort findet man in Pregarten - im Haus der Familie Haderer: Ja, kann sie.



*»Wir wollten beide ein modernes Haus. Aber gleichzeitig wollten wir auch nicht auf Behaglichkeit und Wärme verzichten.«*

Michael Haderer



Haben Sie jemals schon den Wunsch verspürt, eine Raupe sein zu wollen? Glauben Sie mir, wenn Sie erst einmal eine Stunde im Architektenhaus der Haderers verbringen, dann werden Sie das. Hier wohnt nämlich neben Martina, Michael, den Kindern Kristina und Caroline sowie Katze Jeannie auch noch eine Raupe mit dem appetitlichen Namen Brownie. Und wer würde nicht gern Brownie sein, wenn er dafür in diesem Haus wohnen könnte?

„Herzlich willkommen!“ Nein, es steht kein beschriftetes Schild neben der Haustüre. Aber dennoch fühlt es sich so an. Das warme Licht, die großzügige Garderobe, die schönen Bilder – fast magnetisch wird man hereingebeten. „Wir wollten keinen Schlurf als Eingangsbereich haben – man soll sich richtig willkommen fühlen, wenn man reingeht“, erklärt Martina Schwendinger, die sich gemeinsam mit Michael Haderer ihren Wohnraum in Pregarten erfüllt hat. Das Haus zu finden, ist nicht schwer. Sieht es doch schon von außen so ganz anders aus als die umliegenden Häuser – eingeschobig, bungalowartig mit einer braunen Plattenfassade in Kombination mit Kunststein, das moderner nicht sein könnte, sich aber dennoch perfekt in die Natur einfügt. „Zuerst hätte uns für die Außenfassade auch Schwarz gut gefallen, aber dann haben wir uns überlegt, was sich besser in die Landschaft integriert und haben uns für Braun entschieden“, sagt Martina. Da ist sie sich mit ihrem Freund einig. „Mir war wichtig, dass wir Rücksicht darauf nehmen, dass wir uns hier in und nicht auf die Landschaft bauen. Dass wir uns mit der Umwelt arrangieren. Das gehört für mich beim Bauen dazu – es geht nicht nur darum, immer höher und höher zu bauen. Es geht auch um das Gesamtbild“, sagt Michael Haderer, der nicht nur verantwortlich für sein eigenes Traumhaus ist. Mit seiner Architektur-Werkstatt Haderer hat er schon sämtliche private und öffentliche Projekte verwirklicht.

Weiß, Beige und Braun als Basis. Stellt sich die Frage: Wie sehr sind Martinas Ideen eingeflossen – lässt ein Architekt überhaupt jemand anderen mitreden? „Auf jeden Fall! Natürlich gab es viele Diskussionen, aber eigentlich hatten wir das Glück, dass unsere Vorstellungen sehr ähnlich waren.“ Beide wollten von Anfang an unbedingt ein modernes Haus mit viel Licht. „Aber gleichzeitig wollten wir auch nicht auf

»Anstelle von Wänden, haben wir Kästen, die nicht nur viel Stauraum bieten, sondern gleichzeitig die Aufgabe haben, Räume zu trennen.«

Martina Schwendinger



Im ganzen Haus verteilt: Familienfotos.



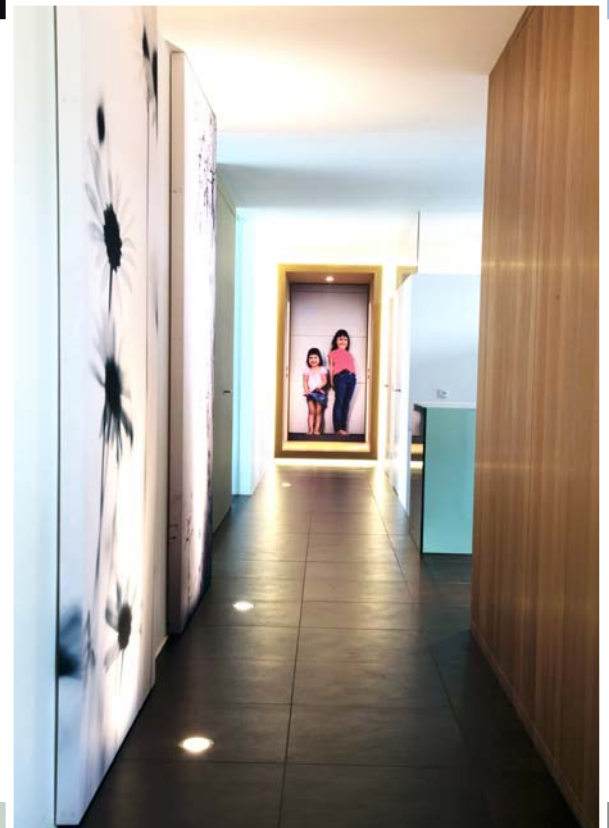
Caroline und Kristina mit Raupe Brownie im Eingangsbereich.

Behaglichkeit und Wärme verzichten. Wir wollten keine völlig nüchterne Atmosphäre“, sagt Michael. Modern und gemütlich, geht das denn überhaupt? Michael hat oft Kontakt mit Kunden, die sagen: „Nein, moderne Architektur ist nichts für mich – da fühlt man sich ja nicht wohl.“ Mit seinem eigenen Privathaus kann er nun das Gegenteil beweisen. Nach dem Motto „Weniger ist mehr“ haben sie sich für Behaglichkeit vor Kühle entschieden, für schlichte Formen und Farben, klare Strukturen und die warmen Farben Weiß, Beige und Braun. „Wir haben die Farben und Materialien so gewählt, dass sie zeitlos sind. Damit ich immer wieder anders dekorieren kann. Ich mag auch gerne mal kräftige Farben – zum Beispiel Rot im Winter. Aber das würde nie so schön wirken, wenn die Grundfarben nicht so schlicht wären“, erklärt Martina, während sie mit ihrer Hand auf eine weiße Wand tippt. Moment mal, das ist ja gar keine Wand – das ist ein Schrank! „Anstelle von Wänden haben wir Kästen, die nicht nur viel Stauraum bieten, sondern gleichzeitig die Aufgabe haben, Räume zu trennen“, sagt Martina. Das Tolle daran: Diese Kästen erkennt man nicht als herumstehende Möbel, sie sind völlig grifflos. Dass dennoch so manche Spielsachen herumliegen, damit haben sich die beiden bereits abgefunden. „So ist das nun mal mit Kindern – aber es soll ja auch gar nicht unbewohnt aussehen“, findet Martina. Sie holt ein paar Knabbersachen aus dem Kasten und stellt sie auf den quadratischen Tisch unter der sensationellen italienischen Leuchte von Catellani. Bewusst haben sie sich gegen einen länglichen Tisch entschieden. „So eine quadratische Form ist viel kommunikativer“, sagt Michael. Und zu bereden gibt es in einer vierköpfigen Familie ohnehin allerhand. Noch dazu sind die beiden Töchter Kristina und Caroline zwei süße Plaudertaschen, die gerade stolz ihren jüngsten und kleinsten Mitbewohner in seinem eigens für ihn gebastelten Häuschen präsentieren: „Das ist Brownie. Wir haben ihn vom Urlaub am Bauernhof in Windischgarsten mitgenommen – jetzt wohnt er bei uns.“ Nein, Brownie ist kein Keks, das ist eine Raupe.

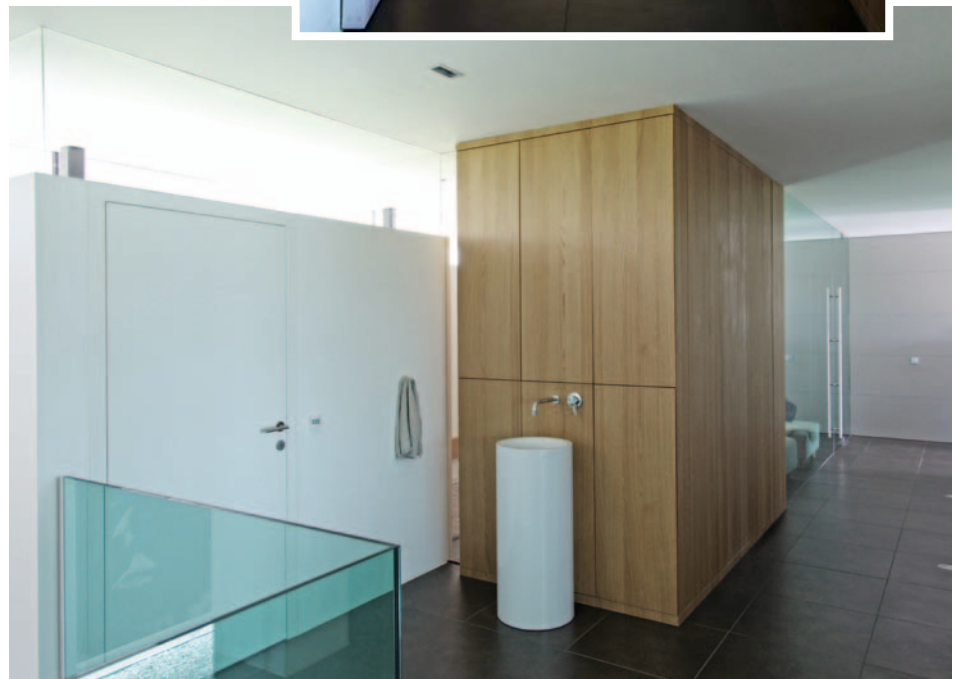
Und die darf auch gerne mit in die Kinderzimmer. „Aber passt auf, dass sie nicht auf den Boden fällt – da finden wir sie nie wieder!“ Die Kinderzimmer sind nämlich die einzigen Räume im Haus, die keine groß-



Caroline auf Pappas Lieblingsplätzchen: die Badewanne



Das Vorzimmer mit einem Kasten, der gleichzeitig die Räume trennt



formatigen Steinzeugfliesen als Böden haben – hier lädt ein kuscheliger grauer Teppich zum Spielen ein. Die Kästen, die die beiden Kinderzimmer trennen, kann man übrigens herausnehmen – und einen großen Raum daraus machen. Mit dem Badezimmer, das den beiden Mädchen gehört, würde das dann eine komplette Wohnung ergeben, denn sogar für die Küchenanschlüsse ist gesorgt. „Das Haus ist nicht nur behindertengerecht, sondern es ist auch so gemacht, dass man es leicht umrüsten kann. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir darin wohnen möchten, wenn die Kinder groß sind. Dann könnte man aus den rund 200 Quadratmeter Wohnfläche im Erdgeschoß und den 140 Quadratmetern Bürofläche im Untergeschoß eine neue Wohnform gestalten“, erklärt Architekt und Hausbesitzer Michael Haderer. Nicht nur was die Raumaufteilung betrifft, hat sich die Familie langfristige Gedanken gemacht, sondern auch um die Bauweise. Das Niedrigstenergiehaus wird automatisch belüftet und ist am neuesten Stand der Nachhaltigkeit.

#### Komfort auf höchstem Niveau

Wer hat denn jetzt einen Schalter betätigt? Seltsam. Alle sitzen rund um den Tisch – dennoch fahren die Jalousien hinunter. „Das geht automatisch“, sagt Michael und schmunzelt. Sobald eine gewisse Dunkelheit erreicht ist oder wenn die Sonne intensiv strahlt, sorgt die geniale Elektroinstallation dafür, dass das Haus mit den Jalousien verdunkelt wird. „Mit diesem System kann man alles im Haus programmieren – da ist auch ein Windwächter integriert: Sobald eine bestimmte Windstärke überschritten wird, fahren die Jalousien nach oben, damit sie nicht beschädigt werden“, erklärt Martina. Ab 11 Uhr am Abend gibt es ein sogenanntes Nachtlicht. „Den Kindern war es immer zu hell, wenn sie in der Nacht aufs Klo mussten – mit diesem angenehmen Licht müssen sich die Augen nachts nicht an grelles Licht gewöhnen.“ Selbst eine Urlaubsszenariensteuerung ist integriert. Und im Schlafzimmer gibt es sogar einen Panikschalter – damit werden alle Jalousien nach oben gefahren und das ganze Haus beleuchtet. Wobei die installierte Alarmanlage diesen Schalter grundsätzlich überflüssig macht. Überhaupt fühlt man sich sehr sicher in diesem Haus. Liegt das vielleicht an der Rückendeckung? „Bei uns führt kein Fenster auf die Straße. Das ganze Haus ist nach Süden ausgerichtet – Fenster gibt es nur im Süden, Osten und Westen“, sagt Michael. ▶



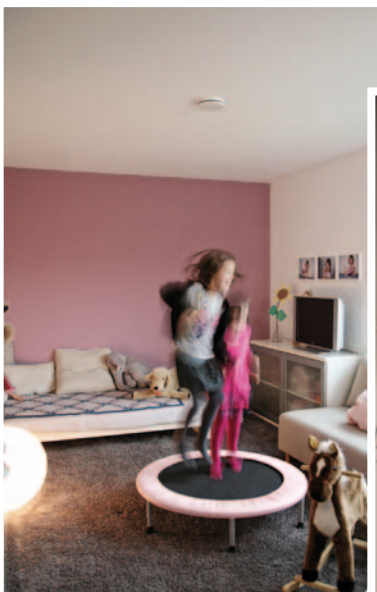
Westseite. Die Flachdachkonstruktion ist von Firma Stadler in Gallneukirchen.

Martinas Paradies: die Terrasse.





Martinas Kochkünste in Kombination mit der gemütlichen Atmosphäre, das ergibt ein perfektes Abendessen



Hier kann man sich so richtig schön austoben: Carolines Kinderzimmer



Michaels Büro seiner Architektur Werkstatt

»Ein quadratischer Tisch ist viel kommunikativer als ein länglicher.«

Michael Haderer

### Liebingsplätze

„Caroline, die Raupe bitte nicht ins Bett legen!“, seufzt Martina. Na ja, man kann es ihr nicht übel nehmen – wer würde sich hier im Schlafzimmer nicht wohl fühlen! Mit Blick in den geschützten Gartenbereich, der fast wie ein Innenhof wirkt, lässt sich gut entspannen. Wobei Michaels Lieblingsplatz einen Raum weiter ist – das Badezimmer. Gut nachvollziehbar. Obwohl hier eine komplette Glasfront nach Süden unmittelbar an das Freie anschließt, können keine fremden Blicke stören, wenn man sich ein Bad nimmt – auch hier führt der Blick in den sogenannten Innenhof. Und von hier ist es auch nicht weit zu Martinas Lieblingsplatz, zumindest im Sommer: die Terrasse. „Hier haben wir zum einen den wind- und sonnengeschützten Bereich mit Tisch und Stühlen und zum anderen mein absolutes Lieblingsplätzchen – die Hängematte“, schwärmt Martina. Im Nachhinein hätten sie sich sogar dafür entschieden, die Terrasse noch größer zu machen, so gern verbringen sie da von Frühling bis Herbst (weil windgeschützt) viel Zeit.

### Homeoffice

Viel Zeit verbringt Michael natürlich auch

im Büro. Ein Glück, dass dieses nicht weit entfernt vom Wohnort ist – genau null Kilometer. Im Untergeschoß hat der Architekt sich ein großzügiges Büro mit Besprechungsraum eingerichtet. Wobei man nicht wirklich merkt, dass es sich hier eigentlich um den Keller handelt – auch hier sorgen großflächige Glasfronten für viel Licht und Blick in den Garten. „Allerdings nicht in den Bereich, wo der Pool ist“, sagt Michael. „Das Büro richtet sich nach Westen und nur zum Teil nach Süden. Es wäre sehr schwierig, sich auf die Arbeit zu konzentrieren, wenn daneben die Kinder spielen.“ Das war auch für die Kinder anfangs nicht einfach. „Natürlich wollten sie immer runter zum Papa – aber mittlerweile verstehen sie schon, dass der Papa arbeiten muss, wenn er im Büro ist“, erzählt Martina.

Brownie muss wieder zurück in sein Häuschen – auf die Terrasse. Hier wird heuer übrigens auch der Christbaum der Haderers stehen. „Das Licht ist so schön auf der Terrasse, das wird bestimmt sehr stimmungsvoll“, so Martina. Michael ist schon überredet – obwohl er eigentlich damit gerechnet hätte, dass der Baum wieder wie im Vorjahr zwischen Wohn- und Essbereich steht – ge-

nau gegenüber der stylische Stehleuchte von Vibia. „Wir sind bis heute noch nicht ganz fertig mit dem Einrichten – zum Beispiel haben wir noch unser altes Sofa. Aber es kommt immer wieder etwas dazu – so wie diese Lampe.“

Vielleicht wird die Raupe tatsächlich eines Tages zu einem Schmetterling. Kristina und Caroline brauchen aber keineswegs traurig zu sein, wenn Brownie dann wegfliegt. Bestimmt kommt er immer wieder zurück. Um sich auf den Blumen oder Bäumen im Garten ein schönes Plätzchen zu suchen. Und davon gibt es schließlich genug, denn in den Garten haben die Haderers von Anfang an viel Energie gesteckt. „Das war uns sehr wichtig – ein Garten braucht fünf Jahre, bis er ein richtiger Garten wird. Deshalb wollten wir ihn sofort schön machen“, sagt Michael, der ein leidenschaftlicher Hobbygärtner ist. Gut, dass der Garten so einladend aussieht – sonst würde wohl keiner auf die Idee kommen, aus diesem perfekt durchdachten, modernen und gleichzeitig so gemütlichen Haus ins Freie zu gehen.

Susanna Bodingbauer

Alle Infos zum Hausbau: [www.hausverstand.org](http://www.hausverstand.org)